Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1912

11 (12.1.1912) Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: **Ritterstraße Nr. 1.**

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: **Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.**

Drittes Blatt | Gegründet 1803 | **Freitag, den 12. Januar 1912** | 109. Jahrgang | Nummer 11

Aus Baden.

Fortsetzung von „Aus Baden" aus dem zweiten Blatt.

Hochwasser.

Karlsruhe, 11. Jan. Das Hochwasser hat nun auch Menschenleben gefordert, wie aus den untenstehenden Nachrichten hervorgeht. Die Fluten steigen weiter. Der Wasserstand des Rheins war am 11. Januar früh: Schusterinsel 278, gestiegen 23; Kehl 379, gestiegen 39; Maxau 578, gestiegen 42; Mannheim 545, gestiegen 50.

Freiburg i. Br., 11. Jan. Durch das Hochwasser sind auf dem Rückwege von der Fabrik bei Waldkirch ein 18jähriges Mädchen und eine Frau ums Leben gekommen.

Müllheim, 10. Jan. Auf der linken Gehwegseite der Werderstraße beim Konsumgeschäft Gottlieb stürzte lt. „Frbg. Ztg." gestern nachmittag gegen 5 Uhr plötzlich ein Teil des Bürgersteiges ein. Wahrscheinlich ist durch den anhaltenden Regen das Erdreich an dieser Stelle, wo sich eine alte ausgemauerte Brunnenstube befindet, gelockert worden und führte zum Einsturz. Die Oeffnung ist etwa 8 Meter tief und von etwa anderthalb Meter Durchmesser und zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Als ein glücklicher Umstand darf es bezeichnet werden, daß zur Zeit des Einsturzes gerade niemand die Stelle passierte.

Immendingen, 10. Jan. Zwischen Donaueschingen und Pfohren ist die Donau auf weite Strecken hin über die Ufer getreten. An anderen Stellen reicht das Wasser bis an den Bahndamm.

* **Friedrichshafen** 11. Jan. Infolge des Regens und der Schneefälle ist der Bodensee gewaltig gestiegen. Hier wurden die Neubauten am Gondelhafen überschwemmt. Die Fundamente der Hafenmauer stehen unter Wasser.

* * *

Heilbronn, 11. Jan. Der Neckar ist unterhalb Heilbronn über die Ufer getreten und hat die Wiesen und ads benachbarte Gelände überschwemmt. Der Verkehr mit Neckar-Gartach ist unterbrochen und muß sich teilweise auf dem Bahndamm vollziehen.

* **Karlsruhe**, 11. Jan. Dem Großherzog und der Großherzogin wurden am 2. Januar vom Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes die Neujahrswünsche des Verbandes zum Ausdruck gebracht mit gleichzeitiger Ueberreichung des Jahresrapportes. Der Großherzog sprach dem Verbande seinen Dank für die Glückwünsche aus und gab zugleich seiner Freude darüber Ausdruck, daß er auch im vergangenen Jahre eine wesentliche Verstärkung erfahren hat. Seinen besonderen Dank ließ der Großherzog all denen aussprechen, welche im letzten Jahre in besonderen Stellungen dem Verbande ihre Arbeit gewidmet haben. Auch die Großherzogin dankte für die überbrachten Glück- und Segenswünsche des Verbandes für das neue Jahr. — Das Präsidium überbrachte auch der Großherzogin Luise die Jahresglückwünsche des Verbandes. Großherzogin Luise dankte für diese Aufmerksamkeit in einem Schreiben, in welchem es am Schluß heißt: „Gott wolle auch im neuen Jahre Ihren Verein mit seinem Segen begleiten, und das feste Band, welches die zahlreichen Mitglieder mit dem Vorstand so eng verknüpft, immer mehr die Kraft bewähren, aus welcher der badische Militärvereins-Verband entstanden ist: Die Liebe zum Vaterland."

:: **Liedolsheim**, 11. Jan. Bei einer Schlägerei trug einer der Beteiligten schwere Verletzungen davon.

n. **Hockenheim**, 11. Jan. In einem Neubau wurden in böswilliger Absicht mehrere Röhren der Wasserleitung geöffnet, so daß das Haus ganz mit Wasser gefüllt wurde. Die Böden sind vollständig durchweicht. Der Täter konnte mit Hilfe eines Polizeihundes in der Person eines 16 Jahre alten Burschen ermittelt werden. Nachträglich wurde auch ein Mitglied der Baugenossenschaft, die das fragliche Haus erstellt hat, verhaftet, weil man vermutet, daß es, weil mit den übrigen Genossenschaftsmitgliedern verfeindet, den Burschen zur Tat veranlaßt hat.

Mannheim, 11. Jan. Auf telegraphische Ordre der Armeekommandantur wurde der Küchenunteroffizier Vizefeldwebel Eisenhut von der 3. Kompagnie des Regiments 110 aus der Untersuchungshaft entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt, da sich nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine etwaige Spionage ergeben haben. Nur wegen Beteiligung an Rennwetten und Falschmeldung — er hatte sich ohne Wissen seiner Regimentsbehörde nach Paris begeben — hat er eine bereits verbüßte Arreststrafe erhalten. Zu den verschiedenerlei Gerüchten mag wohl beigetragen haben, daß Eisenhut in Haft genommen wurde, ohne daß eine bestimmte Strafe ausgesprochen war, was zu der Vermutung Anlaß gab, Eisenhut sitze in Untersuchungshaft. Eisenhut hat sich bis jetzt gut geführt und ist bereits mit seinem Zivilversorgungsschein aus dem Regiment ausgetreten.

Heidelberg, 11. Jan. An einem Neubau im Stadtteil Neuenheim gab die Verschalung des neubetonierten Balkons nach. Der Balkon stürzte in die Tiefe, mit ihm ein 35 Jahre alter Maurer, der lt. "Hdblg. Ztg." mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde. — Am Mühlkanal wurde hier die in Papier gehüllte Leiche eines 6 Monate alten Kindes aufgefunden. Am Tage zuvor will man einen Mann mit gelbem Handkoffer in der Nähe gesehen haben, der das Kind ausgesetzt haben soll.

:: **Heidelberg**, 11. Jan. In Kirchheim mißhandelten die Brüder Georg und David Treiber ihren Vater derart, daß die Polizei einschreiten mußte. Die beiden leisteten aber außerordentlich Widerstand, wobei einem Polizeibeamten eine brennende Laterne auf den Kopf geschlagen wurde. Während der Rauferei entkam Georg Treiber und flüchtete sich auf das Dach, wo er volle 4 Stunden zubrachte, bis ihn die Kälte zwang, sich zu ergeben. Beide wurden in das Heidelberger Amtsgefängnis eingeliefert.

n. **Triberg**, 11. Jan. Am neuen Kriegerdenkmal sind zwei der Broncetafeln, darunter das Großherzogsbild, anscheinend durch Säure beschädigt worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bis heute leider keine Anhaltspunkte für die Person des Täters ergeben.

:: **Haslach**, 11. Jan. In Schnellingen spielte der 16jährige Sohn des Landwirts Ringwald II mit einer mit Schuhnägeln geladenen Pistole. Hierbei ging der Schuß los und dem unvorsichtigen Burschen in den Unterleib. Der Zustand des Schwerverletzten soll jedoch nicht lebensgefährlich sein.

Freiburg, 11. Jan. Die Handelskammer Freiburg teilt mit: Durch die Presse ist letzter Tage ein Artikel gegangen, der der Freiburger Handelskammer den Vorwurf macht, durch eigensüchtige Stellungnahme einer weiteren Ausgestaltung des Eisenbahnverkehrs im südlichen Schwarzwald entgegengearbeitet zu haben. Die Freiburger Handelskammer stellt hiermit ausdrücklich fest, daß diese Auffassung nicht den Tatsachen entspricht, sondern daß die Kammer gelegentlich der für eine Bahn Schopfheim-Todtmoos entfalteten Propaganda gerade die Wichtigkeit eines größeren Anschlusses der Gemeinden im südlichen Schwarzwald an Freiburg von neuem betont, aber in natürlicher Weiterverfolgung der bisher getanen Schritte durchaus pflichtgemäß abermals auf die Schaffung einer Linie Titisee-St. Blasien als eines der zunächst erreichbaren Ziele abgehoben hat.

Freiburg, 11. Jan. Freiburg, soll nach der „Frbg. Ztg." in der zu erwartenden neuen Militärvorlage Sitz des Stabes eines neuen Armeekorps werden, das aus der 29. Division und einer auf dem linken Rheinufer neu zu gründenden Division bestehen soll. Da das 14. Armeekorps drei Divisionen zählt, während sonst nur 2 Divisionen ein Korps bilden, hat die Meldung eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich.

Donaueschingen, 11. Jan. In die Behausung des Monteurs Karl Schäfer in der Möhrdenstraße drang gestern morgen um ½9 Uhr ein mittelgroßer Mann ein, anscheinend um zu betteln. Die im 14. Lebensjahr stehende Tochter Luise des Herrn Schäfer bedeutete dem Mann, daß sie allein sei und nichts habe. Auf dem Tische des Zimmers lag eine Tags zuvor frisch geschliffene Schere, die der Mann im nächsten Augenblick ergriff und dem Mädchen die zwei prächtigen blonden Zöpfe damit abschnitt, worauf er verschwand. Die Zöpfe und die Schere hatte er auf den Boden geworfen. Als das vor Angst sprachlose Mädchen um Hilfe rief, war von dem anscheinend nicht normalen Manne nicht die geringste Spur mehr zu finden.

:: **Waldshut**, 11. Jan. Bei Horheim waren einige Arbeiter am Fabrikkanalwehr beschäftigt, wobei die beiden Arbeiter Fechtig und Beifelden über das Wehr in die z. Zt. hochgehende Wutach stürzten. Während Fechtig an das Ufer getrieben wurde und sich retten konnte, ertrank Beifelden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

***Unterlauchringen**, 11. Jan. Der Fabrikaufseher Gustav Jehle, welcher in seiner Familie ein Tauffest feierte, wollte die durch den herrschenden Sturm vom Haus seines Mietsherrn gewehten Ziegel wieder anbringen. Er glitt dabei aus und fiel vom Dach des Gebäudes herunter. Die durch den Sturz erlittenen innerlichen Verletzungen waren derart, daß er vom Platz getragen werden mußte.

Aus dem Stadtkreise.

Die Ergebnisse der Reichstagswahl werden von uns am Abend so weit als möglich durch Extrablätter bekannt gegeben. Außerdem werden die eingehenden Meldungen auf eine Leinwandfläche an unserem Geschäftshause geworfen.

Großherzogin Hilda von Baden ist, wie gemeldet, zu mehrtägigem Besuch auf Schloß Berg, der derzeitigen Residenz des luxemburgischen Großherzogs, eingetroffen. — Ende der Woche wird auch der Großherzog zum Besuch auf Schloß Berg erwartet.

Frostwetter in Aussicht. Die Witterungsverhältnisse haben seit gestern endlich bestimmtere Formen angenommen. Ueber Mitteleuropa hat sich ein barometrisches Maximum von bedeutender Stärke entwickelt und beherrscht dort die Wetterlage, überall strengen Frost verursachend. Da auch unsere Gegend in den Bereich des Hochdruckes gezogen wird, so haben wir mit starkem Sinken der Temperatur und Frostwetter zu rechnen, das in den nächsten Tagen weiter zunehmen dürfte. Schneefälle sind zunächst ausgeschlossen, vielmehr wird sich trockenes, heiteres Wetter einstellen.

Musikdirektor August Hoffmeister †. Mit tiefer Trauer geben wir unseren verehrten Lesern von dem Hinscheiden unseres pflichttreuen Musikreferenten Herrn Hoffmeister im 43. Lebensjahre Kenntnis. Der Tod hat hier einem arbeitsfreudigen, an schönen Interessen reichen Leben ein allzufrühes Ziel gesetzt. Er, der mitten im Leben stand, sowohl nach den Jahren wie in der Arbeit, war wohl schon seit einiger Zeit, ohne daß er es ahnte, vom Tode umfangen. Wohl legte ihm sein Krankheitszustand Leiden auf, die er aber mit seltener Tatkraft zu ertragen und in der Arbeit zu vergessen suchte. Nun hat den mutig Ringenden der Allbezwinger Tod überwunden. Sein Heimgang hinterläßt, dank seiner Vielseitigkeit und seiner Arbeitskraft, zahlreiche Lücken. Die schmerzlichste selbstverständlich bei seiner jungen tiefgebeugten Frau und seinem Kinde. Ihm werden ein treues Andenken bewahren die Concordia, deren Chormeister er von 1894—97 gewesen ist und mit der er zwei große Preise im heißen Wettstreit errang, dann die Liederhalle (1903—1906), und der Südstadtkirchenchor, die unter seiner bewährten Leitung emporblühten. Realschule, Höhere Mädchenschule, Großh. Konservatorium, Großh. Viktoriapensionat, allen diesen Anstalten widmete er mit hingebender Treue seine Arbeitskraft, und sie alle verlieren in ihm eine erprobte, arbeitsfreudige Lehrkraft, deren Jugend einen väterlich gesinnten Freund und deren Kollegien einen liebenswürdigen Mitarbeiter und lebensfrohen Weggenossen. Seiner Kunst mit ganzem Herzen ergeben, war er stets bemüht, sie mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, zu pflegen und zu fördern. In diesem Sinne hat er sich wohl auch in den Dienst unseres Blattes gestellt und war demselben ein allzeit rühriger, umsichtiger und zuverlässiger Mitarbeiter. Wir verlieren in ihm einen vorurteilsfreien Förderer der Musikkunst, einen loyalen Charakter und äußerst sympathischen Mitmenschen.

Vom Schreibunterricht. In den kaufmännischen und technischen Geschäften wird vielfach lebhaft darüber geklagt, daß die jungen Leute, wenn sie aus einer Mittelschule kommen, und in das Geschäft eintreten eine recht schlechte Handschrift schreiben. Die preußische Schulverwaltung widmet seit geraumer Zeit der Pflege der Handschrift in den Schulen besondere Aufmerksamkeit, auch in den höheren Schulen, was schon daraus hervorgeht, daß in allen Zeugnissen bis zum Reifezeugnis die Handschrift besonders beurteilt wird. Man ist aber mit den Ergebnissen des bisherigen Unterrichts nicht mehr zufrieden, und auf Veranlassung des preußischen Kultusministers soll daher eine neue Methode des Schreibunterrichts in Anwendung gebracht werden. Der Grund für die bisherige Mißerfolge im Schreibunterricht erblickt die Schulverwaltung darin, daß ohne Rücksicht auf die persönliche Veranlagung eine gleichmäßige Art der Schriftzüge von allen Schülern verlangt wird. Da aber in den meisten Fällen die Anlage stärker ist als der Drill, so ergibt sich als Folge, daß in den Schreibstunden eine Schrift geübt wird, die der Schüler sonst nicht schreibt. Es liegt daher der Gedanke nahe, ebenso wie sonst auch im Schreibunterricht die dem Schüler angeborenen Fähigkeiten zu entwickeln. War bisher für alle Schüler Papier, Feder, Lage und Größe der Buchstaben, Liniatur gleich, so soll es nunmehr die wichtigste Aufgabe des Lehrers sein, die Veranlagung des Schülers zu erkunden und darnach die für ihn passende Feder, Liniatur usw. bestimmen. Auf diese Weise scheint die Möglichkeit gegeben, die persönliche Handschrift zu entwickeln. Der preußische Kultusminister hat durch Erlaß angeordnet, daß von einem Lehrer des Königl. Kunstgewerbemuseums in Berlin für Volks- und Vorschullehrer ein Schreibkursus veranstaltet werden soll, dort soll die neue Methode theoretisch und praktisch gelehrt werden, um dann in den Schulunterricht aufgenommen zu werden.

Welt-Kinematograph. Man schreibt uns: Mit einem erlesenen Programm tritt der Weltkino gegenwärtig an die Oeffentlichkeit. Ein ausgezeichnet gespieltes Drama zeigt sich uns im: Kuß des Fürsten. Für die Lachnerven ist genügend gesorgt. Von zahlreichen andern Vorführungen sei besonders der prachtvoll gelungene Weltfilm: Die holsteinische Schweiz und ihre Naturschönheiten, sowie die Einlage: Schuld und Sühne genannt. Als Spezialität dieses Programms bieten sich dem Gehör des Publikums einige prachtvoll herausgeschmetterte hohe Cis des Königs der Tenöre „Caruso" in verschiedenen Gesangstücken.

F. St.

Einen deutschen Abend veranstaltet am Freitag, den 19. Januar, im großen Museumssaal die Frauenortsgruppe des Vereins „Deutschtum im Auslande". Die letztjährige Veranstaltung des Vereins ist wohl in bester Erinnerung. Auch für die kommende Veranstaltung hat der Vorstand ein gehaltvolles Programm zusammengestellt. An der Spitze des Programms steht das Brahmssche Klavierquintett. Dann werden in dekorativer Aufmachung einige „musikalische Bilder" gestellt, die Gemälde alter Meister zum Vorwurf haben. Nach der großen Pause, in der Erfrischungen gereicht werden, gelangt eine Bühnennovität unserer heimischen Dichterin Hermine Villinger zur Uraufführung. Es ist ein Einakter. Er wird mit der derbfrischen, humorvollen Sprache und mit seinem kurz und kräftig gefügten Aufbau gewiß viel Beifall finden. Tanz und Geselligkeit sollen den Abend beschließen. Wir glauben die Veranstaltung nicht nur denjenigen empfehlen zu dürfen, welche Herz und Interesse für unsere Landsleute im Auslande haben, sondern auch allen, die einige genußreiche Stunden erleben wollen.

Fingierter Raubanfall. Der Raubanfall im Durlacherwald auf einen 22 Jahre alten Schlosser aus Schönau, Amts Heidelberg, von dem wir gestern berichteten, ist fingiert. Nachdem man bei einer Durchsuchung im Zimmer des angeblich Beraubten ein Portemonnaie mit 19 ℳ versteckt fand, gestand er, eine unwahre Anzeige gemacht zu haben. Als Beweggrund gab er an: Vor einigen Tagen sei er aus seiner Arbeitsstelle ausgetreten, weil er nach seiner Meinung nicht seinen Leistungen entsprechend bezahlt wurde und eine lohnendere Stelle zu finden hoffte. Er befürchtete Vorwürfe seines Vaters, weil er seine Stelle verließ, bevor er eine andere gefunden und hoffte, wenn sein Vater erfahre, daß ihm seine Barschaft geraubt wurde, dieser Geld schicken werde. So hoffte er einer Notlage vorzubeugen.

Aus Vereinen und Versammlungen.

—v. **Der Werkmeister-Bezirksverein Karlsruhe** begeht am Samstag den 13. Januar sein 25jähriges Bestehen festlich im kleinen Saale der Festhalle.

—v. **Karlsruher Männerhilfsverein vom Roten Kreuz.** Der von Professor Hermann Ernst Maier hier am Montag im „Saal 3 Schrempp" in dankenswerter Weise gehaltene Vortrag über „Streifzüge durch die Dresdener hygienische Ausstellung und Reiseeindrücke" hatte sich eines außerordentlichen Erfolgs zu erfreuen. In einstündiger, formvollendeter Rede schilderte der Vortragende seinen zahlreichen Zuhörern, unter denen man die Generäle Limberger und Stiefbold, sowie Geheimrat Müller als Vertreter des Badischen Frauenvereins bemerkte, zunächst die landschaftlichen Schönheiten des Thüringer Waldes mit Eisenach und der Wartburg, der Blumenstadt Erfurt, die prächtigen Bauten von Leipzig und Dresden, um sodann in eingehender Weise seine auf der hygienischen Ausstellung gewonnenen Eindrücke wiederzugeben. Besonders über das in der Halle „Der Mensch" ausgestellte außerordentlich reichhaltige Material, welches außer einer eingehenden Darstellung des menschlichen Körpers in Modellen und Präparaten jedes einzelnen auch kleinsten Bestandteils, Organs und dessen Tätigkeit, alle nur denkbaren Beziehungen und Bestrebungen der Menschheit in sozialer und kultureller Hinsicht umfaßt, verbreitete sich der Redner ausführlich. Nach kurzer Schilderung der übrigen Hauptabteilungen der Ausstellung schloß der Vortrag mit einer hochinteressanten Ausführung über die Sehenswürdigkeiten Alt-Nürnbergs, in welche geschickt die wichtigsten geschichtlichen Erinnerungen eingeflochten waren. Unterstützt wurde der Redner durch eine große Anzahl von Ingenieur Dolletscheck in gewohnter Meisterschaft zur Darstellung gebrachten Lichtbilder. Der reiche Beifall bewies dem Vortragenden, daß seine Ausführungen große Befriedigung bei den Zuhörern ausgelöst hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Landgerichtsdirektor Dr. Dölter sprach beiden Herren den herzlichsten Dank der Anwesenden für den gebotenen Genuß aus.

—v. **Deutscher Ostmarken-Verein.** Nachdem im verflossenen Winter infolge besonderer Zwischenfälle zwei schon festgesetzte Vorträge nicht gehalten werden konnten, ladet die hiesige Ortsgruppe nunmehr zum Besuche des Vortrages von Generalmajor z. D. Neuber am Dienstag, den 16. d. M., abends 8½ Uhr, im großen Rathaussaale über „Selbstbeobachtetes in den Provinzen Posen und Schlesien" ein. Es soll ein Vortrag über Galizien folgen.

Herr Generalmajor Neuber stammt aus einer bekannten Wertheimer Familie. Ursprünglich zum Studium der Philologie bestimmt, bezog er im Herbst 1869 die Universität Heidelberg. Während des großen Krieges aber, den er im 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111 mitmachte, entschied er sich für den Soldatenstand, in dem er bis zum Brigadekommandeur aufstieg. In den Ostmarken hat er 1891 und 1892 als Hauptmann in Ravitsch (Posen), 1905—1909 als Regimentskommandeur in der Festung Cosel (Oberschles.) 1909 u. 1910 als Brigadekommandeur in Ostrovo (Posen) gestanden. Seine Tätigkeit in den Garnisonen, die Manöver und seine Dienstreisen, die ihn auch nach Thorn führten, sowie seine außerdienstliche Tätigkeit in vorwiegend von Polen bewohnten Gebieten, brachten ihn in einen vielseitigen Verkehr mit Angehörigen aller Stände beider Nationalitäten und boten ihm die gerne und umfassend benutzte Gelegenheit, Land und Leute offenen Blickes zu erkunden. So gewann er einen klaren Einblick in die Veränderungen der Zustände, die sich in den neunzehn Jahren von 1891—1910 einerseits infolge der wachsenden polnischen Propaganda andererseits infolge der deutschen Ansiedlungspolitik in den Ostmarken vollzogen haben. Der Vortragende wird ohne jede Voreingenommenheit, nur getragen von seiner bekannten echt vaterländischen Gesinnung, diese Verhältnisse und Veränderungen aus dem Leben heraus darstellen. Da ihm auch der Ruf eines guten Redners vorausgeht, dürfte dem Vortrage allerseits das größte Interesse entgegengebracht werden.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 5. Januar: Cäzilie, Vater Martin Altheimer, Metzger; Emil, Vater Franz Wüst, Metzger. — 6. Januar: Irma, Vater Gustav Zoller, Schlosser; Eugen Friedrich, Vater Friedrich Mahler, Schuhmacher; Elfriede, Vater Hermann Adler, Mechaniker. — 7. Januar: Willi, Vater Wilhelm Frech, Tapezierer; Paula Waldtraut, Vater Hermann Kögel, Eisenbahnassistent; Elsa Bertha, Vater Johannes Walter, Schuhmacher; Karl Hermann, Vater Hermann Munz, Schutzmann. — 8. Januar: Martha Maria, Vater Wilh. Preisendanz, Taglöhner; Werner, Vater Max König, Gemeinderechner; Otto Albert, Vater Otto Mutschler, Schmied; Erwin, Vater Karl Rodemer, Güterarbeiter. — 9. Januar: Hilda Auguste, Vater Aug. Probst, Schreiner. — 10. Jan.: Paula, Vater Edmund Wanner, Küfer; Wilhelm Alexander und Emil, Zwillinge, Vater Wilhelm Mangold, Eisendreher.

Todesfälle: 10. Jan.: Pauline Rastätter, Ehefrau des Packers Julius Rastätter, alt 22 Jahre; Regine Seitz, Witwe des Stadttaglöhners Franz Seitz, alt 54 Jahre; Emil, alt 2 Stunden, Vater Wilh. Mangold, Eisendreher.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen: Freitag, den 12. Januar: ½11 Uhr: Pauline Rastätter, Metzgers-Ehefrau, Kronenstraße 46. — 4 Uhr: Regina Seitz, städtische Arbeiters-Witwe, Werderstraße 70.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Rücktritt des Kabinetts Caillaux.

Paris, 10. Jan. (Agence Havas.) Nach fruchtlosen Versuchen, die Ministerpräsident Caillaux bei Poincaré, dem er das Portefeuille des Aeußern anbot, wie auch bei Germinet und bei Baudin wegen der Uebernahme des Ministeriums der Marine unternahm, hielt er es nicht mehr für möglich, die Verhandlungen länger fortzusetzen. Die Minister teilten diese Ansicht und beschlossen, im Einvernehmen mit ihm zurückzutreten. Um 9 Uhr begab sich Caillaux ins Elysée, um die Entscheidung des Präsidenten Fallières herbeizuführen. Er wird dem Präsidenten heute das Demissionsschreiben des Kabinetts unterbreiten.

Paris, 10. Jan. Gerüchtweise verlautet, daß in dem heute nachmittag aufgetauchten Ministerrat ernste Mißhelligkeiten zwischen einzelnen Ministern aufgetaucht seien, so daß Ministerpräsident Caillaux sich entschloß, die Demission des gesamten Kabinetts einzureichen. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Delcassé unter der Einwirkung seiner intimeren politischen Freunde im letzten Augenblick Bedenken wegen der Uebernahme des Portefeuilles des Aeußeren erhoben habe.

Paris, 11. Jan. Ministerpräsident Caillaux empfing gestern abend seine politischen Freunde und betonte, daß er seine Pflicht voll getan habe. Er glaube nicht, daß ihm wegen der geheimen Verhandlungen irgend ein Vorwurf gemacht werden könne. Die einzige unangenehme Sache, sagte er, ist die, daß ich morgen nicht die Tribüne besteigen und mich angesichts der Kammer offen und rückhaltlos aussprechen kann über alle Dinge, die mir vorgeworfen werden und über die Verleumdungen, die gegen mich geschleudert werden. Aber es ist eine Remis-Partie und ich hoffe, daß mir diese Gelegenheit wird, und daß ich meine Revanche haben werde.

Paris, 11. Jan. Nach einem Ministerrat, der zwei Stunden dauerte, begaben sich die Minister ins Elysée, wo Caillaux dem Präsidenten Fallières die Demission des Kabinetts überreichte.

Die Senatskommission.

Paris, 10. Jan. Die Senatskommission erledigte heute die Prüfung des deutsch-französischen Marokko-Abkommens bis zu Art. 5 und vertagte sich dann auf morgen. Der Berichterstatter Poincaré gab entsprechend dem gestern gefaßten Beschluß eine eingehende Darlegung über die Einzelheiten des Abkommens vom 4. November 1911.

Die Kandidatenliste.

Paris, 11. Jan. Man glaubt, daß Präsident Fallières die heute stattfindende Wahl eines Präsidenten des Senats abwarten muß, bevor er in Besprechungen über die Neubildung des Kabinetts eintreten kann. Er wird nicht vor Freitag seine Entschließungen über die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten treffen. In politischen Kreisen werden für diesen Posten folgende Namen genannt: Léon Bourgois, Delcassé, Poincard, Millerand, Briand, Clemenceau, Doumergue und Jean Dupuy.

Paris, 11. Jan. (Agence Havas.) Der Rücktritt des Kabinetts Caillaux wird vor allem der Haltung Delcassés in der gestrigen Sitzung des Ministerrates zugeschrieben. Delcassé betonte, er übernehme das Portefeuille des Aeußern nur unter der Bedingung, daß eine bedeutende Persönlichkeit Marineminister werde; er wolle, daß das von ihm begonnene Werk in gute Hände komme. Demgegenüber stellte Ministerpräsident Caillaux fest, daß sich kein Mitarbeiter zur Uebernahme dieses Portefeuilles bereitgefunden habe. Es scheine ihm daher, daß die moralische Autorität des Kabinetts ernstlich in Frage gestellt sei und daß es deshalb vorzuziehen sei, daß das Kabinett zurücktrete. Die Haltung Delcassés erregte großes Aufsehen. Ministerpräsident Caillaux erklärte, daß geradezu ein Streit um ihn herum ausgebrochen sei. Es sei für ihn schwierig gewesen, nach vier Ablehnungen, die er erfahren habe, einer fünften Persönlichkeit mit der nötigen Autorität das Anerbieten zu machen. Es habe sich schließlich herausgestellt, daß das Kabinett nach der Haltung Delcassés nicht mehr den unumgänglich notwendigen Zusammenhang und die nötige Kraft besitzen würde, um die für morgen zu erwartenden Kammer-Debatten zu bestehen; denn der Ministerpräsident und der Minister des Aeußern müßten in diese Debatten in vollem Einvernehmen und gegenseitigem Vertrauen eingreifen. — Nach anderthalbstündiger Beratung einigten sich die Minister schließlich die Notwendigkeit des Rücktritts des gesamten Kabinetts.

Urteile der Presse über die Kabinettskrise.

Paris, 11. Jan. Die Presse stellt einmütig fest, daß noch selten eine Ministerkrisis unter so peinlichen und ernsten Verhältnissen eingetreten sei. Die radikalen Blätter wiederholen die gegen de Selves erhobenen Anklagen in noch heftigerer Weise. Der „Rappel" schreibt: „Es ist heute unleugbar, daß die gegen Caillaux und das ganze Kabinett während der deutsch-französischen Verhandlungen geführte Verleumdungs-Kampagne von de Selves angestiftet war und daß dieser eine nationalistische Bewegung im Interesse seiner Bewerbung um die Präsidentschaft der Republik anzetteln wollte." — Der „Radical" sagt: „Die schlimme Handlungsweise de Selves führt unter den Spottblicken des Auslandes zu einer verworrenen Krisis. Vielleicht werden jetzt manche Senatoren Gewissensbisse darüber empfinden, daß sie noch vor der Erledigung des französisch-deutschen Abkommens das Ministerium gestürzt und im Lande hierdurch Besorgnis vor einer unbekannten Zukunft hervorgerufen haben."

Die gemäßigt-republikanischen und nationalistischen Zeitungen geben ihrer Befriedigung über den Rücktritt de Selves unverblümt Ausdruck. Die „République Française" schreibt: „Caillaux hat, von allen verlassen, wider Willen auf die Macht verzichten müssen. Das einzige Ergebnis seines Versuches, die Krisis aufzuhalten, war nur, daß sein Zusammenbruch um so kläglicher und endgültig ist."

Der „Figaro" sagt: „Die Krise ist die logische Folge einer Reihe von schweren Fehlern, die das Land in seinen Beziehungen zu den übrigen Nationen mit ernster Gefahr bedrohten." — Der royalistische „Gaulois" sagt: „Es zeigt sich, daß die Republik außer Stande ist, die gewöhnlichsten Geschäfte durchzuführen, und daß dort die Männer, die im Vordertreffen stehen, kein Vertrauen mehr zur Republik haben. Mehrfach wird bestätigt, daß der eigentliche Grund, der zur Demission Caillaux geführt hat, keineswegs in der Unmöglichkeit bestand, einen Marineminister zu finden. — Der „Crénement" berichtet: „Delcassé verzichtete im Laufe des Nachmittags auf das Portefeuille des Aeußern und dieser Entschluß mußte den Rücktritt des gesamten Kabinetts herbeiführen. Das ist bedauerlich, denn Delcassé hat eine der festesten Stellungen im Parlament."

Der „Excelsior" erzählt: „Im Laufe des Tages änderte sich infolge eines geheimnisvollen Schrittes Clemenceaus im Elysée der Stand der Dinge. Wir wissen nicht, ob Präsident Fallières direkt auf Caillaux oder indirekt auf Delcassé eingewirkt hat. Das eine aber ist sicher, daß die Wahl eines Marineministers plötzlich unmöglich erschien und daß sie den Vorwand bieten müsse um den Sturz des gesamten Kabinetts zu erklären." — Das „Echo de Paris" behauptet, Delcassé habe bei Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen vom Präsidenten der Republik die Bürgschaft dafür verlangt, daß er auch in den kommenden Kabinetten an der Spitze des Ministeriums des Aeußern verbleibe. Caillaux habe im Einvernehmen mit der Mehrheit seiner Kollegen angesichts dieser Haltung Delcassés beschlossen, die Demission zu geben.

Der „Matin" bemüht sich, die Rolle de Selves in einem möglichst ungünstigen Sinne darzustellen. Er erzählt, Caillaux habe von de Selves wiederholt den Bericht Cambons über die Kissinger Unterredung verlangt. De Selves habe stets geantwortet, der Bericht sei ohne jedes Interesse; es sei nur von Eisenbahnen und wirtschaftlichen Angelegenheiten die Rede. Um so erstaunter sei Caillaux gewesen, als de Selves in der vorletzten Sitzung der Senatskommission diesen Bericht Cambons vorlas. Noch befremdeter sei Caillaux gewesen, als er erfuhr, daß sich in den Akten des Ministeriums des Aeußern eine Aufzeichnung befindet über eine Unterredung, die ein Beamter des Ministeriums des Aeußern mit dem deutschen Geschäftsträger Frhr. von der Lancker gehabt habe. Diese Aufzeichnung hatte nur ein verhältnismäßiges Interesse; aber in einer Nachschrift hieß es, daß eine hochstehende französische Persönlichkeit Deutschland viel weitergehende Vorschläge gemacht habe. Bei der Prüfung der Nachschrift stellte Caillaux fest, daß diese hintendrein mit anderer Tinte hinzugefügt worden war. Auch der Ministerrat gab seinem Befremden über dieses Schriftstück Ausdruck und bestimmte, daß diese Aufzeichnung der Senatskommission nicht vorgelegt werden dürfe.

Italienisch-türkischer Krieg.

Rom, 11. Jan. (Agencia Stefani.) In Tripolis, Ainzara, Tadjura und Homs herrscht vollständige Ruhe. Zur Aufklärung aufgestiegene Flugzeuge, Kavallerie und Nachrichten von Kundschaftern bestätigen, daß Truppen von Arabern sich in Bir el Turpi, Suani Fonduben, Gaschir, Birtoba und Wadirubra befinden. Reguläre türkische Streitkräfte sollen zwischen diesen Truppen verteilt sein. Das türkische Kommando befindet sich in Suani ben Aden.

Die Revolution in China.

Kiachta, 10. Jan. (Petersburger Tel.-Ag.) Die Mandschuregierung hofft sich die abgefallene Mongolei zu erhalten. Sie ernannte Guibin zum Mandschuresidenten in Urga, der denselben Posten bis 1895 bekleidete. Die mongolische Regierung hat befohlen, Guibin nicht nach Urga durchzulassen.

Die Marokkofrage.

Paris, 11. Jan. Aus Melilla wird gemeldet, daß die Harka der Rif-Leute eine Verstärkung von 6000 Mann erhalten hat. Die Harka warte nur das Eintreffen von Munition ab, um die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

Alkassar, 10. Jan. (Agence Havas.) Ein französischer Postbeamter namens Beucheton hatte gestern hier einen Streit mit einem Spanier und begab sich auf das Konsulat, um seinen Streit dem stellvertretenden Konsularagenten vorzulegen. Dort wurde er von spanischen Soldaten, die in das Haus eindrangen, ergriffen und weggenommen. Auf den Einspruch des stellvertretenden Konsularagenten wurde Beucheton später wieder freigelassen.

Letzte Nachrichten.

Französische Zustände.

Paris, 11. Jan. Gestern nachmittag erschienen die Syndikatsmitglieder Biau, Baritaud und Dumont, die der Aufreizung von Militärpersonen zur Fahnenflucht beschuldigt sind, vor dem Zuchtpolizeigericht. Die Syndikatsleitung ordnete aus diesem Anlaß einen Ausstand von 24 Stunden an und organisierte eine Kundgebung vor dem Gerichtsgebäude. An der Ecke der Straßen Tivoli und Saint Martin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem beträchtlichen Haufen Manifestanten und Sicherheitsbeamten, die zuerst umzingelt wurden, dann aber die Manifestanten zerstreuten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Bestechungen bei den Senatswahlen in Korsika?

Ajaccio, 10. Jan. Die Abgeordneten Casablanca und Giacobbi haben gegen die Wahl der Abgeordneten Doumer, Gavini und Gabrielli in den korsischen Senat Einspruch erhoben und haben ihre Nichtigkeitserklärung beantragt. Sie begründen ihr Verhalten damit, daß in der Nacht vom Samstag zum Sonntag im Auftrage der drei Abgeordneten umfangreiche Bestechungen vorgenommen worden seien. Die Angelegenheit erregt in Paris großes Aufsehen, und die Regierung hat bereits Schritte eingeleitet, um Licht in diese Sache zu bringen. Eine Rechtfertigung seitens der drei Beschuldigten ist bisher noch nicht erfolgt, obwohl die Anklagen von einem korsischen Blatt bereits öffentlich erhoben wurden.

Volkszählung und Vermehrung der Senatssitze in Belgien.

Brüssel, 9. Jan. Nach der neuen Volkszählung müssen auch die Sitze des belgischen Senats erhöht werden. Die Kammersitze werden um 18 vermehrt, die des belgischen Senats um 9. Dadurch wird jedenfalls die Situation der Opposition im Senat verstärkt werden.

Die innere Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 10. Jan. Die Gerüchte von einem Rücktritt des Großwesirs sind falsch. Wie verlautet, hat sich der Zustand Said Paschas gebessert.

Die Kammer setzte gestern die Beratung übr den Artikel 35 der Verfassung fort. Einige Abgeordnete der Opposition hielten längere Reden; der Abgeordnete Basri griff die Regierung heftig an.

Saloniki, 10. Jan. (Wiener Korr.-Bur.) Obgleich die Regierung die Verhängung des Belagerungszustandes über Ischtip und Köprülü sofort nach den Attentaten in Ischtip vorgesehen hat, nahm der Wali von Ueskueb bisher von der Maßregel Abstand. Nunmehr wurde der Belagerungszustand über beide Städte verhängt und die Bevölkerung durch Maueranschläge und öffentliche Ausrufer verständigt. Die verspätete Maßnahme scheint mit den neuen Vorbereitungen und Drohungen des bulgarischen Revolutionskomitees im Zusammenhange zu stehen.

Wien, 11. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Ueskueb: Eine bulgarische Bande warf 3 Bomben in eine Versammlung der Einwohner von Zilhowa, die eine Loyalitätskundgebung für die Türkei veranstaltet hatten. Drei Personen wurden getötet und 22 verwundet. Sechs der Attentäter wurden verhaftet.

Der drohende Bergarbeiterstreik in England.

(Telegraphische Meldung.)

London, 11. Jan. Obwohl über das endgültige Ergebnis der Abstimmung der Bergarbeiter noch nichts Bestimmtes gesagt werden kann, so ist doch als beachtenswert bereits mitzuteilen, daß die ersten Ergebnisse aus Nothumberland, Durham und Südwales mit überwältigender Mehrheit für den Streik lauten. Es scheint, als ob die Arbeiter sich von den Warnungen ihrer Führer und den Kundgebungen der Arbeitgeber sich wenig haben beeinflussen lassen.

Stuttgart, 11. Jan. Gegen den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kinkel in Göppingen ist wegen einer bei einer Rekrutenabschiedsfeier gehaltenen Rede gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Worms, 11. Jan. Ein Mord- und Selbstmordversuch ereignete sich vergangene Nacht gegen 1 Uhr im Rosengarten jenseits des Rheins. Dort hat der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling August Ittmann, der sich am 8. cr. mit der gleichaltrigen Katharina Weber aus Darmstadt von dort entfernt hatte, diese erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Berlin, 11. Jan. Zwischen Preußen und Braunschweig wurde von den bevollmächtigten Kommissaren ein Nachtragsvertrag zum Staatsvertrag vom 3. Juli 1905 betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Blankenburg nach Quedlinburg mit einer Abzweigung nach Thale, abgeschlossen. Danach soll die Bahn in Blankenburg an die Halberstadt-Blankenburger-Eisenbahn, in Quedlinburg an die preußische Staatseisenbahn angeschlossen werden.

Hamburg, 11. Jan. Infolge der strengen Kälte sind auf der Elbe bereits Eisbildungen eingetreten, die der Schiffahrt hinderlich sind.

Wien, 11. Jan. Heute früh 6¼ Uhr wurde im zweiten Stockwerk des Palais Erzherzog Friedrich, im ehemaligen Palais des Erzherzogs Albrecht, ein Brand entdeckt. Das Feuer, das nach dem Urteil von Fachleuten schon die Nacht über wütete, ist ein Doppelbodenfeuer. Von der erzherzoglichen Familie war niemand anwesend. Erzherzog Friedrich und seine Gemahlin und mit ihnen Erzherzogin Isabella, die Braut des Herzogs Georg von Bayern, weilen in München und werden erst Freitag früh hier erwartet. In dem Palais war für die Hochzeitsfeier gerüstet worden. Das Feuer entstand in dem Salon der Erzherzogin-Braut. Dieser Saal und die anderen Gemächer sind mit reichen Kunstschätzen und mit kostbaren Gemälden aus dem Besitz des Erzherzogs Albrecht geschmückt. Der Brand ist heute vormittag lokalisiert worden. Der Schaden ist sehr groß.

Brüssel, 11. Jan. Kaiserin Eugenie ist hier eingetroffen und vom Prinzen und der Prinzessin Victor Napoleon empfangen worden.

Madrid, 11. Jan. Wie die Zeitungen melden, hat der oberste Gerichtshof der Marine sieben Todesurteile gegen die Revolutionäre von Cultera ausgesprochen. Die republikanische und liberale Presse fordert die Begnadigung der Verurteilten.

Christiania, 11. Jan. Der Storthing ist heute wieder zusammengetreten. Zum Präsidenten wurden Bratlie, zum Vizepräsidenten Halvorsen wiedergewählt. Die feierliche Eröffnung des Storthing findet morgen mittag 1 Uhr statt.

Washington, 11. Jan. Das Senatskomitee zur Untersuchung der Angelegenheit des Stahltrustes hat eine Verfügung erlassen, durch die die United Steel Corporation unter Strafandrohung aufgefordert wird, Bücher und Papiere vorzulegen.

Arbeiterbewegung.

Brüssel, 11. Jan. Auf Veranlassung der streikenden Kohlenarbeiter im Gebiete von Mons wird eine Einigungskommission von 5 Personen, der auch der Kammerpräsident angehört, eingesetzt werden, um die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten. Die Lage der Industrie fängt an, prekär zu werden, da in vielen Betrieben der Kohlenvorrat knapp geworden ist. Es sollen 30 000 Bergwerksarbeiter im Streik stehen. Die Ruhe ist aber trotz der Erregung nirgends gestört worden.

London, 11. Jan. Das Unterhausmitglied Edward, der Präsident des Staatsarbeiterverbandes von Großbritannien, erklärte in einem Interview, daß ein Streik vermieden werden könne; eine Vereinbarung über einen gleichzeitigen Streik der deutschen Kohlenbergwerks-Arbeiter bestehe nicht.

London, 11. Jan. Die Wollkämmerer von Bradford haben beschlossen, zu den Bedingungen der Arbeitgeber die Arbeit wieder aufzunehmen.

Rio de Janeiro, 11. Jan. Siebentausend Köche und Angestellte von Hotels und Restaurants sind in den Ausstand getreten.

Sport.

Wintersport.

ff. **Karlsruhe,** 11. Jan. Die Schneeverhältnisse haben sich im südlichen Schwarzwald gebessert. Es melden: Feldberg: Schneehöhe 70 bis 75 Zentimeter, 3 Grad Kälte, Nebel, Nordwind, Beschaffenheit des Schnees: Trocken, hartgefroren, stellenweise harscht. Skibahn sehr gut u. fahrbar bis 1000 m abwärts. Herzogenhorn-Rasthaus: 75 Zentimeter Schnee, 4 Grad Kälte, bewölkt, Nordostwind, trocken; Schneebeschaffenheit: hartgefroren, tragfähig. Sehr gute Skibahn. Todtnauberg: 20 Zentimeter Schnehöhe, 1 Grad Kälte, trocken, gefroren, Nebel, gute Skibahn. Halde-Schauinsland: 30 bis 40 Zentimeter Schnee, leicht gefroren, bedeckter Himmel, 2 Grad kalt, Skibahn auf der Höhe gut, fahrbar bis 1000 Meter abwärts. Kandel: 30 Zentimeter Schneehöhe, 1 Grad Kälte, trüb; Beschaffenheit des Schnees: leicht gefroren, vielfach etwas verharscht, Skibahn gut. Thurner: Schneehöhe 15 Zentimeter, 3 Grad Kälte, Nebel, Schnee: tragfähig, trocken, gefroren, Skibahn auf der Höhe gut. St. Märgen: Schneehöhe 10 Zentimeter, 2 Grad Kälte, bewölkt, neblig, Schnee gefroren, Skibahn gut. — Im nördlichen Schwarzwald besteht nirgends eine geschlossene Schneedecke.

ff. **Vom badischen Feldberg.** Es dürfte von Interesse sein, schon jetzt auf die Unterkunftsverhältnisse und Stützpunkte im Feldberggebiet, die für die Zeit der Skirennen des Skiklubs Schwarzwald (5. bis 11. Februar) in Betracht kommen, hinzuweisen. Unterkunft gewähren: Feldbergerhof, Hebelhof, Jägermatte, Herzogenhorn-Rasthaus, Todtnauer Hütte, Rinken (sehr bescheiden) und Stollenbacher Hof (sehr bescheiden). Geschlossen ist das Tourenhotel auf dem Feldberggipfel. — Die verschiedenen, im Laufe des Sommers und Herbstes neuerstellten Skihütten im Gebiete des Feldberges, namentlich am Seebuck, sind in der Hauptsache an Private vermietet, so die Baldenweger und St. Wilhelmerhütte. Die Zastler Hütte am Nordfuße des Feldbergs, die vor Jahresfrist niederbrannte, ist wieder aufgebaut und den Winter über geöffnet. Die bequemsten Zufahrtswege zum Feldberg sind die durch das Bärental entweder von Bahnstation Titisee aus oder von Hinterzarten. Von hier aus gelangt man auf dem kürzesten Wege an der sogen. Löffelschmiede vorbei in 2½ Stunden zum Feldberg.

Weiter wird uns gemeldet:

Im nördlichen Schwarzwald sind verschiedene Veränderungen auf dem Gebiete der Unterkunft und des Verkehrswesens vorgenommen worden, zum Teil werden solche noch weiter ausgeführt. Besonders zu begrüßen ist eine demnächst stattfindende umfassende Neumarkierung zahlreicher Skiwege des nördlichen Gebirges durch die skitechnische Kommission des Skiklubs Schwarzwald. Das neu aufgebaute Gasthaus „Alexanderschanze" auf dem Kniebis ist wieder dem Betriebe übergeben worden. An der Hornisgrinde befinden sich drei große Skihütten, die sämtlich in Privatbesitz sind. Eine geräumige, etwa 15 Personen Unterkunft gewährende Skihütte wurde auf dem 1056 Meter hohen Schliffkopfe, einem vorzüglichen Skigebiete, durch den Baiersbronner Verein erstellt. Den Winter über bleiben im nördlichen Schwarzwald folgende Unterkunftshäuser geöffnet: Rote Lache, Sand, Plättig, Hundseck, Unterstmatt, Mummelsee, Ruhstein und Zuflucht, sowie auf dem Kniebis die „Alexanderschanze" und das Gasthaus „Zum Lamm"; hingegen bleiben die Kurhäuser Wiedenfelsen und Bärenstein geschlossen.

cn. **Aus den Alpenländern,** 11. Jan. Die Schneeverhältnisse in den Alpenländern sind heuer sehr günstig, so daß der Wintersport an fast allen höheren Kurplätzen ausgeübt werden kann. Im Hochgebirge liegt der Schnee durchschnittlich 2½ bis 3 Meter hoch.

ff. **Das Bandy-Match in St. Moritz.** In dem großen Bandy-Match, das zwischen dem Bandyklub St. Moritz und dem Leipziger Klub stattfand, haben die Deutschen glänzende Erfolge zu verzeichnen. Im ersten Spiel siegte Leipzig überlegen mit 7:0, im zweiten mit 17:0 Goals. Die Ueberlegenheit der Deutschen war in allen Teilen offensichtlich. Noch nie seit seinem Bestehen wurde der St. Moritzer Klub derart geschlagen.

ff. **Bobsleighrennen in Andermatt.** Bahnstrecke: 4 Kilometer. 1. Bob „Haley" (Führer Emil Meyer) 2 Min. 10 Sek. 2. Bob „Star" (Führer Otten) 2 Min. 13¼ Sek. 3. Bob „Gotthard" (Führer Gustav Meyer) 2 Min. 16 Sek.

Das Verfahren vor den Gemeindegerichten.

Durch eine im Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlichte Bekanntmachung des Justizministeriums ist die von uns gestern schon mitgeteilte Aenderung der §§ 27 und 35 der Dienstweisung für Gemeindegerichte verfügt worden. Veranlassung zu dieser Aenderung boten Beschwerden darüber, daß nach der jetzigen Fassung der § 35 Abs. 3 der Dienstweisung für die Gemeindegerichte die Partei, welche die Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg gegen eine gemeindegerichtliche Entscheidung eingelegt hat, auf den Weg förmlicher Klage im ordentlichen Verfahren vor dem Amtsgericht verwiesen wird, wodurch unliebsame Weiterungen und Verwicklungen entstünden, welche die Hauptvorzüge des gemeindegerichtlichen Verfahrens — schnelle und billige Rechtspflege für Bagatellsachen — hinfällig zu machen drohten. Jene Schwierigkeiten und Weiterungen bestehen insbesondere darin, daß, wenn der verurteilte Beklagte die Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg eingelegt hat, er, um zu einer amtsgerichtlichen Entscheidung zu gelangen, negative Feststellungsklage gegenüber dem ursprünglichen Kläger erheben und der so in die Rolle des Beklagten gedrängte Kläger nun mit einer Wiederklage antworten muß. Weitere Verwicklungen ergeben sich, wenn bei den Gemeindegerichten beide Parteien teils obsiegt haben, teils unterlegen sind und nun beide die Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg ergreifen.

Auch kann der böswillige Schuldner, welcher die Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg gegen das ihn verurteilende gemeindegerichtliche Erkenntnis eingelegt hat, nun aber unterläßt, Klage bei dem Amtsgericht zu erheben, auf diese Weise erreichen, daß der Rechtsstreit dauernd in der Schwebe bleibt. Der Einwand, daß der Kläger nicht geschädigt wird, weil das gemeindegerichtliche Erkenntnis ja vorläufig vollstreckbar sei, trifft nicht zu, weil der Bürgermeister nach eben diesen Bestimmungen dem Schuldner auf An-

trag gestatten muß, die Vollstreckung durch Sicherheitsleistung oder Hinterlegung abzuwenden.

Nachdem Rechtsanwalt Dr. Jordan in der „Rechtspraxis" auf diese Mißstände hingewiesen und sich gewichtige Stimmen der Wissenschaft — u. a. Heinsheimer, Hegler — dahin erhoben hatten, daß nach Einlegung der Berufung auf dem ordentlichen Rechtsweg die Erhebung einer förmlichen Klage bei dem Amtsgericht nicht geboten, vielmehr der Rechtsstreit ohne weiteres als bei dem Amtsgericht anhängig geworden und nunmehr von diesem, sei es auf einfachen Antrag einer Partei oder ohne solchen gemäß § 497 Absatz 1 der Zivilprozeßordnung durch Terminsbestimmung weiter zu betreiben sei, hielt das Justizministerium sich für verpflichtet, durch Anfrage bei einer Anzahl der größeren Amtsgerichte des Landes festzustellen, ob die Folgen des oben bezeichneten Verfahrens sich bereits nachteilig fühlbar gemacht hätten, und eine Aeußerung der Großh. Landgerichtspräsidenten darüber herbeizuführen, ob eine Regelung, wie sie von den oben genannten Schriftstellern in Vorschlag gebracht wird, rechtliche Bedenken entgegenstünden. Mit wenigen Ausnahmen haben sich die gehörten Amtsgerichte dahin ausgesprochen, daß sich die Folgen des jetzigen Verfahrens schon sehr nachteilig fühlbar gemacht hätten, daß dasselbe zu einer erheblichen Verzögerung der Erledigung der gemeindegerichtlichen Rechtsstreitigkeiten führe, wegen der durch die häufige Umkehrung der Parteirollen eintretenden Verwicklungen oft kaum durchführbar sei und die Vorzüge des gemeindegerichtlichen Verfahrens vollkommen aufzuheben drohe. Sämtliche Amtsgerichte aber und alle Landgerichtspräsidenten haben sich dahin ausgesprochen, daß rechtliche Bedenken der vertretenen Auffassung nicht entgegenstünden und eine dieser Auffassung entsprechende Abänderung der Dienstweisung für die Gemeindegerichte nur zu begrüßen sei. Unter diesen Umständen glaubte das Justizministerium sich einer dementsprechenden Aenderung des § 35 Abs. 3 der Dienstweisung für die Gemeindegerichte nicht länger verschließen zu sollen, und es trug hiergegen um so weniger Bedenken, als im Jahre 1886 bei der Beratung der von der Ersten Kammer der Landstände beschlossenen Abänderung des § 118 Bad. E.G. zu den Reichsjustizgesetzen, wodurch die Vorschrift, daß die Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg gegen gemeindegerichtliche Entscheidungen im Wege der Klage bei dem Amtsgericht zu erfolgen habe, aufgehoben und bestimmt wurde, dieselbe sei schriftlich, bei dem Bürgermeister oder mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters zu erheben, in der Zweiten Kammer der Landstände der damalige Regierungskommissär sich ausdrücklich mit dieser Abänderung einverstanden erklärte unter der Begründung: nach Einlegung der Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg genüge eine einfache Ladung des Gegners vor das Amtsgericht mit dem Antrag, daß dieser mit seinen Anträgen abgewiesen werde; die Berechtigung zu dieser Behandlung der Sache ergebe sich daraus, daß, wenn auch das bürgermeisteramtliche Verfahren nur eine Vorinstanz bilde, die Klage doch schon mit dem Vorbringen beim Bürgermeister als erhoben und damit die Sache als rechtshängig anzusehen sei.

Das Justizministerium ging davon aus, daß durch die Einlegung der Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg gegen eine gemeindegerichtliche Entscheidung die Sache bereits in das ordentliche Verfahren übergeleitet und bei dem zuständigen Amtsgericht anhängig wird, so daß es der Erhebung einer weiteren Klage im ordentlichen Verfahren nicht mehr bedarf, vielmehr das Amtsgericht nach Empfang der gemeindegerichtlichen Akten auf Grund des § 497 Abs. 1 ZPO. von Amts wegen Termin zur mündlichen Verhandlung der Sache anzuberaumen habe. Aus dieser Rechtsauffassung ergab sich die Notwendigkeit, den § 35 Absatz 3 für die Gemeindegerichte abzuändern. Mit dieser Aenderung erschien es dem Justizministerium geraten, auch eine solche des § 27 der Dienstweisung herbeizuführen.

Ein Wunderwerk der Flugtechnik.

(Neues von Etrichs „Schwalbe".)

Die „Schwalbe", das zweite Flugzeug Ito Etrichs, des Erbauers der berühmten „Taube", hat nun die ersten Aufstiege in Josefsstadt gemacht und sich dabei als ein wahres Wunderwerk der Flugtechnik erwiesen. So ist der österreichische Oberleutnant Bier schon bei den ersten Aufstiegen 31 Minuten in 2400 Meter Höhe geflogen. Ueber 1000 Meter Höhe herrschte nach den Aussagen des Fliegers ein Wind, der fast der Geschwindigkeit des Flugzeuges gleichkam, der Apparat stand zeitweise, bei Gegenwind, völlig in der Luft still und stieg ohne Vorwärtsbewegung gegen den Erdboden lange Zeit hindurch senkrecht. Von der enormen Steigfähigkeit kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die ersten 1000 Meter Höhe in nur 8 Minuten Flugzeit vom Start an erreicht wurden. Fast unglaublich erscheint, daß bei diesem Winde, der nach Aussage des Fliegers zeitweilig 25 Meter erreicht haben muß (da dies die Eigengeschwindigkeit der „Schwalbe" ist), eine Landung im Gleitfluge möglich war. Aber die besondere Konstruktion des Apparates, der scheinbar keinen Wind und keine Böe zu fürchten hat, gestattete den Gleitflug, den selbst geübte Flieger nur bei geringem und gleichmäßigem Winde wagen. Am zehnten Probetag unternahm derselbe Flieger einen Ueberlandflug von Josefstadt nach Oberaltstadt bei Trautenau. Die 30 Kilometer lange Strecke wurde in genau 11 Minuten bei schwachem Rückenwind zurückgelegt, der Rückflug bei demselben Wind in 20 Minuten, so daß sich die außerordentliche, sonst nur von französischen, eigens für Schnelligkeitsrekorde gebauten und ganz unrationellen Apparaten erreichte, Eigengeschwindigkeit der „Schwalbe" von ca. 120 Kilometer in der Stunde ergibt, bei nur 60pferdigem Motor. Der Apparat beweist also von neuem die Sturmsicherheit und Stabilität der Etrichschen, nach ganz besonderem Prinzip und in direkter Nachfolge Lilienthals, ohne fremde Beeinflussung erdachten Konstruktionen. Die „Schwalbe" sieht in der Luft einer richtigen Schwalbe völlig ähnlich. Die Tragflächen sind weit nach rückwärts gebogen und laufen in ganz schmale Spitzen aus. Die Schwanzfläche gleicht völlig dem Schwalbenschwanz. Dadurch wird erreicht, daß die Luft glatt abfließt, ohne Wirbel zu erzeugen. Wenn die Rumpler-Werke in Berlin, die bekanntlich für Deutschland die Lizenz für alle Etrichschen Erfindungen und Verbesserungen haben, demnächst ebenfalls den Bau des „Schwalbe"-Typs beginnen werden, so steht der deutschen Heeresverwaltung ein Flugzeug zur Verfügung, wie es Frankreich nicht entfernt aufzuweisen vermag, und daß das Märchen von der Ueberlegenheit der französischen Apparate endlich ganz zerstört wird.

Neue Aufgaben der Militär-Fluganstalt Döberitz.

(Unteroffiziere als Flieger.)

Die neu zu errichtende „Lehr- und Versuchsanstalt für das Militär-Flugwesen" in Döberitz, wo schon bisher die Offiziere ihre erste Ausbildung zu Fliegern erhielten, wird zugleich mit der im Etat für 1912 angeforderten Vermehrung der Offiziere (1 Stabsoffizier 1 Hauptmann, 4 Oberleutnants und Leutnants und 1 Oberarzt) eine Erweiterung ihrer Aufgaben zugewiesen erhalten. Bisher haben ja bekanntlich offiziell nur Offiziersflieger, und in den nächsten Kursen im Frühjahr 1912 werden wahrscheinlich auch nur Offiziere zu Fliegern herangebildet werden. Die Heeresverwaltung hat aber den Entschluß gefaßt, in Zukunft auch Unteroffiziere zu Fliegern heranzubilden. Dadurch wird der Kreis der bisherigen militärischen deutschen Flieger beträchtlich erweitert. Bekanntlich sind in Frankreich auch bereits Bestrebungen im Gange, Unteroffiziere zu Fliegern heranzubilden. Auch Oesterreich wird in Zukunft an ähnliche Aufgaben gehen, da für bestimmte Zwecke Unteroffiziere unentbehrlich sind, und zwar für folgende Neuorganisationen des Militärflugwesens: Vor einigen Wochen hatten die Zeitungen gemeldet, daß eine Dezentralisation unseres Flugwesens beabsichtigt sei. Diese Meldung wurde von einer Korrespondenz militärischen Charakters für unrichtig erklärt. Tatsächlich ist aber, wie wir hören, dieses Dementi falsch. Es trifft vielmehr zu, daß Absichten zu einer Dezentralisation unseres Flugwesens bestehen. Die Dezentralisation wird derart vor sich gehen, daß an bestimmten Punkten der Landesgrenzen Fliegerstationen errichtet werden. Diese Stationen werden aber keinerlei Ausbildungs- und Uebungszwecken dienen, da hierher nur ausgebildete Flieger kommandiert werden sollen. Neben den Offizieren, die hier als Flieger tätig sein werden, werden aber auch Unteroffiziere hier beschäftigt sein, bei denen sich gleicherweise des öfteren die Notwendigkeit ergeben wird, daß sie ein Flugzeug handhaben können. Es erscheint darum in Zukunft notwendig, neben den Offiziersfliegern auch eine gewisse Anzahl von „Unteroffiziersfliegern" heranzubilden. Ihre Ausbildung wird voraussichtlich gleichfalls in Döberitz und in „Fliegerkursen für Unteroffiziere" erfolgen, bis sie das Flugzeugführerzeugnis erlangen. Ueber die Beihilfen, die den Unteroffizieren zu diesem Zwecke gegeben werden sollen, sind bisher Bestimmungen noch nicht getroffen, da die Organisation des Unteroffizierflugwesens noch nicht endgültig festgelegt ist. Desgleichen lassen sich keinerlei Mitteilungen über die Art machen, in der die Dezentralisation des Flugwesens vor sich gehen wird, da es im Interesse der Landesverteidigung liegt, daß darüber Mitteilungen nicht gemacht werden.

Ein Preisausschreiben über das deutsche Dach.

Einen höchst interessanten Wettbewerb unter den deutschen Künstlern mit einer Preissumme von 10 000 ℳ veranstaltet gegenwärtig der Werdandibund. Es ist bekannt, wie seit langen Jahren und neuerdings, namentlich seit der von Professor Dr. Friedrich Seesselberg im Auftrage des Bundes Deutscher Architekten „die in den Verunstaltungsgesetzen liegenden wirtschaftlichen Gefahren" verfaßten Schrift, ein heftiger Streit darüber entbrannt ist, ob in den deutschen Landen das steile Dach der Häuser sozusagen Alleinberechtigung hat, oder ob auch das flache Dach künstlerisch wohltuend den Heimatbildern angepaßt werden kann. Auf jeden Fall steht dem flachen Dache, namentlich für den Industrie-, Landwirtschafts- und Arbeiterwohnbau, in der Regel ein erheblicher wirtschaftlicher Vorteil empfehlend zur Seite. Um nun aber die ganze Frage möglichst dem meist unfruchtbaren Schriftstreite zu entziehen, und um von berufener Seite feststellen zu lassen, ob denn das bisher formal immer etwas stiefmütterlich behandelte flachdachige Haus nicht auch einer vollwertigen Aesthetisierung fähig sein sollte, wurde vom Werdandibunde ein Preisgericht eingesetzt, in welchem die gleichmäßige Wahrnehmung der volkswirtschaftlichen, landwirtschaftlichen, baukünstlerischen und malerischen Gesichtspunkte durch die besten Namen gewährleistet ist. Es gehören dem Preisgericht, das im April seine Entscheidungen aussprechen soll, folgende Herren an: die ordentlichen Preisrichter: 1. Herr Professor Dr. Heinrich Albrecht, Geschäftsführer der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Berlin; 2. Herr Professor Peter Behrens (B. D. A.), Berlin; 3. Herr Professor Martin Dülfer (B. D. A.), Dresden; 4. Herr Landesbaurat Professor Theodor Goecke, Berlin; 5. Herr Prof. Emil Högg (B. D. A.), Dresden; 6. Herr Rittergutsbesitzer Dr. v. Hübel, Mitglied der Sächsischen Ersten Kammer, Sachsendorf; 7. Herr Landschaftsmaler Karl Kayser-Eichberg, Berlin; 8. Herr Stadtbaurat Reinhold Kiehl, Rixdorf; 9. Herr Architekt (B. D. A.) Ernst Rossius von Rhyn, Berlin; 10. Herr Königlicher Baurat Hans Schliepmann, Berlin; 11. Herr Professor Dr. Friedrich Seesselberg (B. D. A.), Berlin, und die durch das Los aus der Ursprungsliste bestimmten Ersatzpreisrichter: 1. Herr Landschaftsmaler Hans Hartig, Berlin; 2. Herr Professor Alfred Grenander, Berlin; 3. Herr Architekt (B. D. A.) Arnold Hartmann, Berlin; 4. Herr Architekt (B. D. A.) Otto Liesheim, Berlin. In dem ausführlichen Preisausschreiben legt der Werdandibund ausdrücklich Verwahrung dagegen ein, als befürworte er einseitig das flache Dach; er will lediglich, getreu seinem Ziele, dem national-künstlerischen und dem national-wirtschaftlichen Leben gleichermaßen zu dienen, die schwebende wichtige Frage der Spruchreife entgegenführen.

Dies und Das.

„Eskorteure" für weibliche Theaterbesucher. Die Fürsorge der amerikanischen Theaterunternehmer für ihre weiblichen Theaterbesucher ist, wie aus Neuyork geschrieben wird, wahrhaft rührend. Das Neueste auf diesem Gebiete hat die Direktion eines kleineren Theaters, des „Lyriex-Theaters" geleistet. Sie hat nämlich fünf wohlgebaute, elegante Männer angestellt, welche die Aufgabe haben, die jungen und älteren Damen, die den Musentempel besuchen, nach Hause oder sonst wohin zu begleiten, wenn die Mädchen oder Frauen beim Kauf des Billets darum ersucht haben. Die Direktion des Theaters hat festgestellt, daß viele alleinstehende Mädchen und ältere Damen nur aus dem Grunde das Theater so selten besuchen, weil sie sich fürchten, allein nach Hause zu gehen. Sie hat daraufhin beschlossen, dagegen Maßnahmen zu ergreifen und ist auf die Anstellung der sogenannten „Eskorteure" verfallen, die den ängstlichen Damen als Begleitung beigegeben werden. Diese Zugabe zum Theaterbillet kostet keinen Cent. Ja, man kommt den besonderen Wünschen der Damen so weit entgegen, daß man ihnen völlig die Bestimmung darüber überläßt, ob sie gestatten, daß der Eskorteur neben ihnen geht, oder ob sie wünschen, daß er ihnen in respektvollem Abstande folgt. Die Nachfrage nach diesen jungen Männern ist von seiten der Damenwelt derartig groß, daß die Direktion beschlossen hat, noch mehrere derartige Billetzugaben beizulegen. Besondere Schwierigkeiten machen nur die Damen des sogenannten besseren Alters. Während die jungen modernen Mädchen ohne Scheu neben ihrem Begleiter einhergehen und sich mit ihm angelegentlich von den Freuden und Leiden seines Berufes unterhalten, sind die älteren Damen ungewöhnlich ängstlich. Der Manager des Theaters, A. Toxen Worm, erzählte dem Ausfrager einer Zeitung, daß ihm am ersten Abend, als die Eskorteure in Tätigkeit waren, mindestens zehnmal von den Damen mittleren Alters die Bürgschaft für völlige Zuverlässigkeit der Begleiter ans Herz gelegt worden ist. Ganz besonders ängstlich benahm sich eine etwas schwerhörige alte Jungfer. Erst nachdem Worm ihr die Versicherung gegeben hatte, daß seine Eskorteure vollständig tadellos sind und sich an der Ehre der Damen nicht vergreifen, setzte sie eine Brille auf die Nase, musterte „ihren Mann" sehr sorgfältig und gebot ihm dann, stets in einem Abstand von 4 Schritten hinter ihr herzugehen. Als schreckliche Warnung nahm sie ein Taschenmesser aus ihrer umfangreichen Handtasche und trug es geöffnet in der Hand, dabei erklärte sie ihm, daß sie es ihm sofort ins Herz stoßen würde, wenn er sich ihr in unsittlichen Absichten nähere. Beide Männer mußten krampfhaft an sich halten, um vor dieser Angst der Juno nicht in ein Gelächter einzustimmen. Die Bezahlung der Eskorteure, die allerdings nur den Besucherinnen der ersten Plätze mitgegeben werden, ist vorzüglich, denn sie erhalten für den kurzen Gang ungefähr 5 Mark.

Was das Glücksspiel abwirft. Bei der jüngsten Debatte in der französischen Kammer lenkte ein Abgeordneter die Aufmerksamkeit der Regierung auf die wahrhaft märchenhaften Gewinne, die die vom Staate autorisierten Spielpächter in den französischen Badeorten erzielen. Im Kasino von Enghien hat man im vergangenen Jahre in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Oktober, also in sieben Monaten, einen Reingewinn von nicht weniger als 8 429 912 Franken erzielt, in Nizza belief sich der Verdienst der Spielpächter auf 7 499 000 Franken und in den Spielsälen von Trouville schloß man mit einem Verdienst von 2 225 000 Franken ab. Dementsprechend hoch sind auch die Einnahmen der Croupiers, die durch Geschenke von Spielern nach wenigen Jahren reiche Leute werden können. Die Croupiers von Enghien haben im Jahre 1911 zusammen 1 737 000 Franken eingenommen, zum größten Teile „Trinkgelder" reicher Spieler. Der Obercroupier hat für sich allein 55 325 Franken verdient, vier andere Croupiers 50 000, drei 40 000, zehn 30 000, fünfzehn 20 000 und 26 untergeordnete Beamte der Spielsäle je 10 000 Franken. Wenn man in Betracht zieht, daß diese Summen in nur sieben Monaten eingenommen worden sind, so ergibt sich, daß ein Croupier der staatlich konzessionierten Spielhölle im Monat mehr verdient, als ein französischer Minister. Die Regierung und die Kammer haben daraufhin auch beschlossen, die Spielhöllen — nicht etwa aufzuheben, sondern — zum Wohle des Staatssäckels stärker zu besteuern.

Kleines Feuilleton.

Eine Erleichterung des Treppensteigens. Für Leute, deren Herz nicht ganz in Ordnung ist, wird das Ersteigen von Treppen bekanntlich zu einer besonderen Anstrengung. Die Höhe einer Truppenstufe beträgt gewöhnlich 16 oder 17 Zentimeter. Was die Ersteigung von Treppen selbst bei geringerer Höhe der Stufen im Vergleich zum Anstieg auf einem gleichmäßig geneigten Weg bedeutet, lernt auch der Gesunde oft genug im Gebirge kennen, wo sich hier und da Wegstrecken finden, die als Treppen angelegt sind, namentlich unterhalb von Gipfeln. Und wer einmal einen hohen Turm erstiegen hat, wird die Folgen der Anstrengung auch bei ganz gesundem Körper noch einige Zeit verspüren. Herzkranke werden freilich solche Unternehmungen überhaupt unterlassen. Aber auch die relativ geringe Anstrengung des Treppensteigens soll ihnen, wie Oberstabsarzt Dr. Schurig in der „Münchner Medizinischen Wochenschrift" ausführt, durch eine von ihm erfundene einfache Vorrichtung erheblich erleichtert werden. Diese Vorrichtung besteht in einem zusammenlegbaren Pantoffel mit besonders dicker Sohle, die acht Zentimeter hoch ist, welche Höhe etwa der halben Höhe der Treppenstufe gleich kommt. Der Pantoffel wird nur auf einem Fuß getragen und erspart dem anderen Fuß und damit dem Körper einen entsprechenden Betrag der Hebung. Es kommt also auf dasselbe heraus, als ob in die Treppe noch Zwischenstufen eingeschoben wären, und die Arbeitsleistung der Muskeln und vor allem des Herzens wird somit um die Hälfte verringert. Nach den mit diesem Pantoffel gemachten Versuchen können Herzkranke drei bis vier Treppen ohne Herzklopfen steigen, während sie sonst sich schon durch die Ueberwindung eines Treppenabsatzes erschöpft fühlten. Der Pantoffel ist so eingerichtet, daß er zusammengeklappt und bequem in der Tasche getragen werden kann.

Terminkalender.

Freitag, den 12. Januar 1912.

9 Uhr: Großh. Hofforst- und Jagdamt Friedrichstal. Holzversteigerung in Stutensee.

2 Uhr: Lindenlaub, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

2 Uhr: Siebert, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

2 Uhr: Herzog, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

2 Uhr: Sprich, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.

Verlosungen.

Freiburger (Kanton) 15 Frs.-Lose von 1902.
18. Gewinnziehung am 15. November 1911. Auszahlung am 15. Februar 1912.

Serie 345 2268 2852 3305 3655 3932 4027 6522 6849 7191 7321 7989 8034 8176 8303 8759 8765 8780 8847 9566.

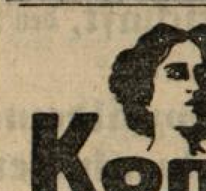
Prämien:

Serie 345 Nr. 23 26, 2268 27 42, 3305 6 40, 3655 8 14 26 (100) 42 44, 3932 10 29 39, 4027 27 35 (100) 45 47, 6849 2 (100) 13 21 30 33, 7191 42 (100) 45 7321 7 29 35 (100) 47 (100) 7989 1 6 (20000) 20 24 35 48 (1500) 8034 13 (100) 31 38 43 (100) 8176 10 25 36 40 48 (100) 8303 24 27 8759 20 35 (100) 8765 7 35 38 46 50 8780 5 42 (2500) 8847 5 30 34 9566 4 15 39 42 44.

Die Nummern, welchen kein Betrag in ( ) beigefügt ist, sind mit 50 Frs., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern mit 17 Frs. gezogen.

Köln-Mindener 3½ % 100 Tlr.-Lose von 1870.
83. Serienziehung am 1. Dezember 1911. Gewinnziehung am 1. Februar 1912.

122 143 154 178 271 378 423 499 570 571 587 590 596 604 652 745 759 778 795 964 979 1029 1064 1066 1084 1184 1232 1426 1468 1477 1511 1523 1528 1566 1577 1640 1653 1695 1784 1793 1801 1860 1918 1923 1943 1973 1986 2017 2021 2180 2206 2260 2330 2378 2421 2445 2449 2513 2516 2539 2575 2581 2617 2653 2686 2714 2784 2789 2841 2866 2887 2978 3005 3009 3096 3104 3159 3321 3338 3352 3409 3410 3429 3437 3536 3553 3562 3587 3660 3734 3756 3757 3804 3902 3933 3934 3987.


Versuchen Sie!
Kombella
Die nichtfettende Hautcrème!
Weltberühmt und ärztlich empfohlen zur Haut- und Schönheitspflege, gegen rauhe, rote, rissige, aufgesprungene Hände! Unerreicht gegen unschönen Teint, Mitesser etc. Tube 60 u. 100 Pf. Kombella-Seife 50 Pf.
Zu haben in den Apotheken u. bei: Cart Roth, Hof-Drog., Julius Dehn, Drog.; H. Bieler, Parf., Kaiserstr. 223; Wilh. Tscherning, Drog., Amalienstr. 19; Th. Waltz, Drog., Kurvenstr. 17; Gg. Jacob, Ostend-Drog., Ludw.-Wilhelmstr. G. Ellinger, Westend-Drog., Sofienstr. 128, Emil Dennig, Kaiserstr. 11; Max Straus, Straus-Drog., Hardtstr. 21

Durchschnittliche Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 31. Dezember 1911 bis 6. Januar 1912.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Weizen	Kernen	Roggen	Braugerste	Andere Gerste	Hafer, Ernte alte	Hafer, Ernte neue	Stroh Roggen	Stroh gewöhnliches	Heu
	100 Kilogramm							100 Kilogramm		
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Engen*)	22.—	—.—	19.—	20.50	20.—	—.—	18.50	7.—	5.—	8.—
Hilzingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Konstanz*)	22.—	—.—	20.—	21.75	17.—	—.—	19.75	6.75	5.85	8.10
Radolfzell	22.25	—.—	19.—	—.—	19.30	—.—	19.50	5.—	4.40	7.—
Singen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Meßkirch	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Pfullendorf	22.52	21.57	19.30	20.77	—.—	—.—	19.40	—.—	4.75	6.75
Stockach	21.70	22.—	—.—	—.—	—.—	—.—	19.—	7.25	4.75	8.25
Ueberlingen	22.28	22.87	—.—	—.—	—.—	—.—	19.37	6.—	4.50	8.50
Markdorf	21.50	22.	17.80	—.—	17.80	—.—	19.—	7.—	5.40	7.20
Villingen	—.—	23.50	—.—	—.—	—.—	—.—	19.50	6.—	—.—	8.50
Bonndorf	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Kenzingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Freiburg	21.50	—.—	18.50	—.—	17.50	—.—	20.75	6.25	5.25	6.75
Staufen	21.50	—.—	19.—	—.—	18.—	—.—	19.50	6.—	3.50	7.20
Kandern	—.—	—.—	19.50	—.—	—.—	—.—	—.—	6.60	5.80	8.—
Müllheim	22.—	—.—	19.—	20.—	—.—	—.—	20.	—.—	—.—	—.—
Kehl*)	22.25	—.—	18.25	21.—	16.75	—.—	20.75	6.70	5.10	7.60
Lahr	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	20.—	7.—	5.50	8.50
Offenburg	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	6.60	6.—	8.50
Wolfach	—.—	—.—	22.—	—.—	17.—	—.—	—.—	5.80	4.—	8.—
Rastatt	22.—	—.—	19.50	21.15	—.—	—.—	20.25	5.80	—.—	9.—
Bruchsal*)	22.75	22.50	19.75	22.50	16.75	—.—	20.40	6.25	4.75	9.25
Durlach*)	22.75	22.25	[illegible]	21.25	17.75	—.—	19.50	6.—	5.60	8.—
Karlsruhe*)	23.48	22.50	19.60	21.41	16.86	—.—	20.27	5.88	5.80	9.25
Mannheim*)	23.63	22.25	20.—	22.75	6.88	—.—	19.69	7.50	5.50	11.—
Heidelberg*)	21.50	21.50	18.50	22.—	—.—	—.—	19.50	6.—	5.50	9.—
Boxberg*)	22.—	21.50	19.70	20.—	—.—	—.—	19.—	6.—	4.90	8.—
Mosbach*)	22.50	21.50	19.50	22.50	18.—	—.—	18.50	5.50	4.50	8.—
Wertheim*)	20.—	20.—	18.50	18.57	16.—	—.—	17.77	5.—	4.—	8.—

Erhebungsorte	Kartoffeln	Weizen od. Kernenmehl Nr. 1	Roggenmehl 1	Brot gangbarste Sorte	Brot bessere Sorte	Ochsenfleisch	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch	Speck, geräuch.	Schweineschmalz	Land-Butter	10 Stück Trinkeier	1 Liter Milch	Speise-Bohnen	Speise-Erbsen	Speise-Linsen	1 Liter Erdöl
	100 kg	1 Kilogramm															1 kg			
	ℳ	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰
Konstanz	9.50	40	35	30	32	184	180	160	180	200	180	240	240	250	130	20	50	56	60	24
Stockach	8.—	40	32	28	30	170	170	150	170	160	170	240	180	[illegible]	120	20	50	50	50	24
Ueberlingen	9.—	40	32	30	34	180	180	150	180	160	168	230	200	240	120	20	52	60	50	22
Donaueschingen	8.50	38	32	28	36	180	180	—	180	180	180	220	200	250	100	20	44	56	55	22
Villingen	8.—	44	38	26	30	180	180	—	170	170	170	240	180	240	100	20	45	45	55	20
Säckingen	8.—	40	32	28	30	180	180	—	180	192	180	220	180	250	130	22	44	48	60	20
Waldshut	7.60	44	34	35	36	170	170	150	180	190	170	240	180	[illegible]	130	20	44	50	60	22
Breisach	8.—	44	40	25	30	172	172	—	180	180	160	200	180	250	120	20	46	48	56	17
Ettenheim	9.40	44	42	26	26	172	172	—	180	180	172	200	180	290	100	20	48	48	70	20
Freiburg	8.40	44	38	30	30	180	172	140	190	190	170	240	200	270	120	22	50	60	80	20
Lörrach	9.—	44	42	32	36[9]	180	170	130	190	190	180	220	180	260	130	22	48	48	50	20
Müllheim	7.—	40	30	28	32	180	180	—	170	180	180	240	200	240	100	22	44	44	48	20
Kehl	9.—	40	36	28	35	188	180	160	192	180	172	240	180	230	120	22	44	48	48	18
Lahr	9.—	44	36	27	31	188	180	164	168	172	172	220	200	280	[illegible]	24	46	44	48	20
Offenburg	8.50	40	38	28[2]	—	180	170	—	170	170	170	240	180	[illegible]	120	24	46	48	[illegible]	19
Baden	—.—	48	40	38	—	190	180	—	180	170	170	200	180	280	140	[illegible]	48	48	60	22
Rastatt	8.80	36	30	29	31	160	160	—	170	180	170	200	200	[illegible]	110	22	48	48	56	19
Bruchsal	8.—	38	30	28	33	184	180	—	192	192	180	200	200	290	140	22	44	50	48	20
Durlach	9.—	40	32	31	33	183	180	126	180	180	168	240	200	310	110	24	42	50	60	19
Ettlingen	8.	32	24	28	35	180	172	—	166	170	156	200	180	[illegible]	140	24	44	[illegible]	50	19
Karlsruhe	9.40	37	32	31[4]	[illegible]	184	176	122	186	180	148	[illegible]	195	280	120	24	44	49	54	20
Pforzheim	9.—	42	38	30	34	180	172	—	180	152	152	220	180	300	[illegible]	24	44	46	44	20
Mannheim	10.30	44	40	31	34	190	180	150	190	180	[illegible]	180	150	[illegible]	140	24	40	48	50	16
Schwetzingen	9.—	40	30	25	25	180	180	152	180	180	160	240	200	250	140	24	44	48	56	18
Weinheim	9.—	38	32	30	32	180	180	—	180	160	150	200	[illegible]	280	130	24	40	44	50	20
Heidelberg	9.	44	36	28	31	188	180	152	180	180	160	188	[illegible]	250	100	24	48	50	70	18
Wiesloch	8. -	36	28	28	30	180	180	—	180	—	140	200	200	300	[illegible]	24	40	44	40	18
Eberbach	8.—	40	36	25	28	—	160	120	180	160	160	200	200	280	120	22	40	40	60	22
Mosbach	8.—	40	36	25	30	—	160	—	160	—	160	240	240	280	100	20	50	60	60	20
Wertheim	8.—	40	28	30	32	—	160	130	170	160	160	220	180	260	100	18	40	40	40	20

*) Preise für Getreide- bezw. Futterartikel nach Erhebung bei größeren Geschäften bezw. Händlern, Müllern, Landwirten und Fuhrhaltern.

„Volksfreund"-Karlsruhe

und die

Reichsfinanzreform!!!

In seiner Ausgabe vom 14. November 1911 kam der sozialdemokratische „Volksfreund"-Karlsruhe mit folgenden wahrheitsgemäßen Ausführungen auf die Reichsfinanzreform zurück:

„Die Freisinnigen und Nationalliberalen waren bereit, 250 Millionen Mark durch Erhöhung der **Bier-, Branntwein-** und **Tabaksteuer** zu bewilligen.

Die **erste** Anregung zur Einführung der **Zündholzsteuer** wie zur Erhöhung des **Kaffee-** und **Teezolls** ist von **liberalen** und **freisinnigen** Zeitungen und Abgeordneten ausgegangen. Der **freisinnige** Landtagsabgeordnete Dr. Müller-Sagan regte schon im Januar 1909 eine **Verdoppelung** des **Kaffeezolls** an, im Reichstage trat der **freisinnige** Abgeordnete **Dr. Pachnicke** sogar für eine Besteuerung von **Zichorien** und **Malzkaffee** ein, woraus man **80 Millionen Mark Steuern** erzielen könnte, und der **nationalliberale** Abgeordnete **Dr. Paasche** beantragte in der Kommission, **nur** den in den deutschen Kolonien gezogenen Kaffee von der Erhöhung freizulassen."

Fürst Bismarck über den Fortschritt!

„**Positive Pläne** und Vorschläge über das, was zu geschehen hätte, sind **nie** von der Fortschrittspartei gekommen. **Alle Unruhe im Reich** und alle Schwierigkeiten **kommen** meines Erachtens **von der Fortschrittspartei**". „Die **Fortschritts**partei trägt ihren **Namen** mit **Unrecht.** Die **Fortschrittspartei** würde eher den **Namen Hemmschuhpartei verdienen**". . . . „**Wollen Sie** die **sozialistische Gefahr** los **sein,** so **wählen Sie keinen fortschrittlichen** Abgeordneten. Ich halte die **Fortschrittspartei für viel gefährlicher als die Sozialdemokratie.** An ihr ist **Hopfen** und **Malz verloren.** Ich richte die dringende Aufforderung an das Land und die Wähler, daß sie keinen fortschrittlichen Abgeordneten wählen möchten". . . . „**Deutschfreisinnig**" -- das kann ich wirklich nicht über meine Lippen bringen, ich schäme mich der **Unwahrheit,** die ich jedesmal aussprache, wenn ich das niederschreibe oder sage. Ich halte die Partei **weder für deutsch,** noch für **freisinnig;** ich halte sie für eine **Gefahr für das Deutsche Reich** und für unduldsam, für den Gegensatz von freisinnig". — —

Wen wählen wir??

den Sozialdemokraten

der dem **Arbeiter drückende Parteisteuern** auferlegt, der ihm aber **nicht** eine eigene Meinung, sondern nur **Maul halten** erlaubt, ihn **verhetzt** und **verelendet,** ihm **Gottesglauben** und **Vaterlandsliebe** aus dem Herzen reißt, der den **nichtsozialdemokratischen** Arbeiter **quält, schindet** und **brotlos** macht. Den Sozialdemokraten, der die **Landwirtschaft,** den **Kleinhandel** und das **Handwerk** ruinieren will?

Den Sozialdemokraten, der die **Soldaten zum Treubruch verleitet** und **hinarbeitet auf eine blutige Revolution?**

oder

den Fortschrittler,

der die **heimische Arbeit** nicht schützen **kann,** den **Verbündeten** des den **Mittelstand ruinierenden Großkapitals** und der **Börse,** den **Förderer der Warenhäuser,** den Fortschrittler, dem die Beseitigung der **Geldnot** im Reiche nicht ernst war, der den **Grenzschutz,** die Rettung unserer Viehzucht, abschwächen will, und dadurch nach **„vielleicht"** „billigen Wochen" **teuere Jahre** herbeiführt, der **Trennung von Staat und Kirche, Religion und Schule** erstrebt, der auf eine **Schattenmonarchie** hinarbeitet, den Fortschrittler, der die „Vorfrucht der Sozialdemokratie" ist?

oder

den Reichsparteiler,

der eintritt für unsere **heutige Wirtschaftspolitik** mit ihrem **Schutze der heimischen Arbeit,** der das Reich aus seiner **Geldnot** errettet hat, der unsere Viehherden schützt, der eintritt für die **Forderungen des Mittelstandes,** der die **Schäden des Warenhauses, der Kartell- und Trustbildungen, die Ramschbazare und Schleuder-Ausverkäufe** scharf bekämpft, der gewillt ist, einen **energischen Kampf** gegen die **Sozialdemokratie** zu führen, der eintritt für **Christentum, Vaterland** und **Monarchie,** unseren Landsmann:

den ☛ Reichsparteiler ☚

Freiherrn v. Gemmingen

Kreisdirektor in Straßburg.